



RUCKSACK-RATGEBER

Kletterrucksack

Zwei Bauformen, ein Name: der Alpinrucksack mit abnehmbarem Hüftgurt, 210D bis 420D Gewebe — und der Seilsack mit 140 x 140 cm Plane.

Outdoorberater

<https://www.outdoorberater.de/rucksack/kletterrucksack/>

Stand: 07.10.2026

Herausgeber: Sammlertresor UG (haftungsbeschränkt), Füssen



Der Ratgeber wird laufend ergänzt — online steht immer die aktuelle Fassung.

Inhalt

1. Der Alpinrucksack: was die Wand erzwingt
2. Der Seilsack mit Plane: die zweite Bauform
3. Woran man ein gutes erkennt
4. Was es kostet
5. Für wen — und für wen nicht
6. Die typischen Fehlkäufe
7. Abgrenzung: was auf anderen Seiten steht

KURZ GESAGT

„Kletterrucksack“ bezeichnet zwei verschiedene Dinge. Das eine ist der Alpinrucksack: ein mittelgroßer Tourenrucksack, dem die Außentaschen fehlen, dessen Hüftgurt abnehmbar ist und der Seil, Pickel, Steigeisen und Helm außen trägt. Das andere ist der Seilsack fürs Sportklettern: ein Sack mit zwei Schultergurten und einer ausklappbaren Plane, der nur eine Aufgabe hat — das Seil vom Boden fernzuhalten. Wer das Wort in ein Suchfeld tippt, bekommt beides, und die beiden haben außer dem Einsatzort nichts gemeinsam.

6–12 kg

Zuladungsempfehlung Deuter
Guide 34+6 (34 l), Herstellerangabe
10/2026

15–20 kg

Zuladungsempfehlung Deuter
Aircontact Core 35+10 SL (35 l) zum
Vergleich

210D bis 420D

Fadenstärken, die Deuter und Black
Diamond für ihre Alpinmodelle im
Materialfeld nennen

140 x 140 cm

Planenfläche der Seilsäcke Petzl
KLIFF und Petzl SPLIT,
Herstellerangabe 10/2026

Der Name steht auf keiner Norm und auf keiner geschützten Liste. Was ein Hersteller so nennt, entscheidet er selbst — und zwei Hersteller entscheiden es verschieden. Die Übersicht über die [Rucksacktypen](#) hält das für alle Bauformen fest; beim Kletterrucksack hat es eine Folge, die weiter geht als bei anderen Namen. Hier liegen nicht zwei Auslegungen derselben Bauform auseinander, sondern zwei Bauformen mit verschiedenem Zweck unter einem Wort.

Diese Seite behandelt beide, und sie trennt sie. Zuerst den Alpinrucksack, weil er die aufwendigere Konstruktion ist und weil die Fragen, mit denen jemand sucht, meistens ihn betreffen. Danach den Seilsack, der im Sportklettern viel häufiger vorkommt und im Laden neben den Rucksäcken hängt. Was die Bauform darunter angeht — die Rucksackklasse mit Innengestell, Hüftgurt und zehn bis fünfzehn Kilogramm Tragfähigkeit —, steht auf der Seite zum [Tourenrucksack](#). Diese Seite beschreibt nur, was die Wand an dieser Klasse verändert.

Der Alpinrucksack: was die Wand erzwingt

Ein Alpinrucksack ist kein kleiner **Trekkingrucksack**. Er ist für einen Einsatz gebaut, in dem drei Dinge gleichzeitig gelten: Die Hände sind beschäftigt, der Körper bewegt sich nicht geradeaus, und am Oberkörper sitzt schon ein zweites Gurtsystem. Daraus folgt jedes Merkmal, das diese Bauform von der Klasse darunter unterscheidet — und zwar als Tausch, nicht als Verbesserung.

Wie groß dieser Tausch ist, zeigt ein Vergleich bei gleichem Volumen. Deuter führt im Alpinbereich den Guide 34+6 mit 34 Litern, 1.210 Gramm und einer Zuladungsempfehlung von 6 bis 12 Kilogramm; im Trekkingbereich steht der Aircontact Core 35+10 SL mit 35 Litern, 1.920 Gramm und einer Zuladungsempfehlung von 15 bis 20 Kilogramm. Beide Angaben stehen in den Spezifikationsfeldern der Herstellerseite, abgerufen am 7. Oktober 2026. **Derselbe Packraum, 710 Gramm Unterschied — und ein Gestell, das beim Alpinmodell für weniger als die Hälfte der Last ausgelegt ist.**

Die aufgeräumte Außenseite — und was „schmal“ wirklich heißt

Eine Fronttasche, ein Netzfach und zwei Flaschentaschen sind an einem Wanderrucksack bequem. In einer Verschneidung sind sie vier Stellen, an denen ein Karabiner, eine Expressschlinge oder eine Felskante hängen bleibt. Deshalb ist die Außenseite eines Alpinrucksacks leer: ein **Deckelfach**, zwei **Kompressionsriemen** je Seite, Befestigungsschlaufen für Pickel und Steigeisen, sonst nichts. Black Diamond setzt zusätzlich einen verschweißten Scheuerschutz auf die Vorderseite und begründet ihn im Datenblatt ausdrücklich mit Fels, Eis und Steigeisenzacken.

Der zweite Satz, den man überall liest, ist der vom schmalen Schnitt. Er klingt plausibel, und er lässt sich nachmessen — mit einem unerwarteten Ergebnis. Der Guide 34+6 misst nach dem Maßfeld 66 Zentimeter Höhe, 29 Breite und 24 Tiefe, der Aircontact Core 35+10 SL bei fast gleichem Volumen 71 / 28 / 20 Zentimeter. Der Alpinrucksack ist also **fünf Zentimeter kürzer und vier Zentimeter tiefer, aber einen Zentimeter breiter** als der Trekkingrucksack. Beim Guide Lite 30 sind es sogar 37 Zentimeter Breite bei 20 Zentimeter Tiefe.

Das ist kein Widerspruch, sondern eine Präzisierung: Was in der Wand zählt, ist die Bauhöhe über der Schulter und das, was von der Oberfläche abstehen kann. Ein kurzer Sack stößt beim Blick nach oben nicht gegen den Helm und beim Überhang nicht gegen die Wand. Die Breite spielt dabei eine viel kleinere Rolle, als der Satz vom schmalen Schnitt vermuten lässt — und sie ist das Einzige daran, was in einem Datenblatt steht. Ein Hersteller, der „schmal“ schreibt, aber 37 Zentimeter Breite ins Maßfeld setzt, hat nicht gelogen; er hat einen Konstruktionseindruck beschrieben, für den es kein Maß gibt.

KURZ GEMERKT

Vergleiche Alpin- und Trekkingrucksäcke nie über die Literzahl, sondern über die Zuladungsempfehlung und die Bauhöhe. Bei gleichem Volumen trägt der Alpinrucksack rund die Hälfte der Last — dafür ist er kürzer, leichter und außen leer. Und prüfe vor dem Kauf, welche der beiden Bauformen du eigentlich suchst: den Rucksack für die Wand oder den Seilsack für den Fels.

Der abnehmbare Hüftgurt: das Merkmal, an dem alles hängt

Hier liegt der Punkt, den die Typenübersicht nicht nennt und der die Bauform eigentlich ausmacht. Ein **Hüftgurt** gehört auf den Beckenkamm, weil nur dort die Last vom Rücken in das Skelett und in die Beine läuft. Genau dort sitzt beim Klettern aber schon der Hüftgurt des Klettergurts — und der muss dort sitzen, weil er im Sturz die Zugkraft aufnimmt.

Zwei Gurte können diese Stelle nicht teilen. Liegt die Hüftflosse des Rucksacks über dem Klettergurt, verschiebt sie ihn nach oben und drückt die Anseilschlaufe aus ihrer Lage; liegt sie darunter, kommt man nicht mehr an die Materialschlaufen. In beiden Fällen sitzt mindestens einer der beiden Gurte falsch, und der eine, auf den es ankommt, ist nicht der des Rucksacks.

Die Bauform löst das, indem sie den Gurt verschwinden lässt. Die Umsetzungen unterscheiden sich, und der Unterschied ist prüfbar:

Lösung	Belegtes Beispiel	Was bleibt am Sack
Hüftgurt vollständig abnehmbar	Black Diamond Speed 22, 30 und 40 sowie Mission 55: „abnehmbarer Hüftgurt mit fest bleibendem Gurtband“	ein schmales Gurtband, das den Sack nur noch gegen Pendeln hält
Hüftflossen abnehmbar	Deuter Guide 34+6, Merkmalliste „Abnehmbare Hüftflossen“	der Gurtbandteil des Hüftgurts, die Polster gehen ab
Hüftflossen verstaubar	Deuter Guide Lite 30, Merkmalliste „Verstaubare Hüftflossen“	alles bleibt dran und wandert in eine Tasche am Rückenteil

Lösung	Belegtes Beispiel	Was bleibt am Sack
gar kein Hüftgurt	Deuter Guide Ultra 26: in der Ausstattungsliste nur ein abnehmbarer, verstellbarer Brustgurt	nichts — die Last hängt vollständig an den Schultern
einfacher, fester Hüftgurt	Edelrid RUBI, Merkmalzeile „Einfacher, leichter Hüftgurt“	ein unpolsterter Gurt, der nicht abgeht

Alle fünf Angaben stammen aus den Ausstattungslisten der jeweiligen Herstellerseiten, abgerufen am 7. Oktober 2026. Die Reihenfolge ist keine Rangfolge: Wer den Sack am Standplatz ablegt und nur im Zustieg trägt, ist mit dem abnehmbaren Polster am besten bedient. Wer ihn in der Route am Rücken behält, will ihn vielleicht gar nicht erst haben. Und wer vier Stunden Zustieg mit zwölf Kilogramm vor sich hat, merkt die verstaubare Variante als Vorteil — sie ist beim Hineingehen noch da.

Achtung

Ein Gurtband ohne Polster ist kein Hüftgurt, auch wenn es so aussieht. Es verhindert, dass der Sack beim Überhang vom Rücken pendelt, und überträgt praktisch keine Last auf das Becken. Wer mit abgenommener Hüftflosse zwölf Kilogramm trägt, trägt sie an den Schultern — unabhängig davon, was im Datenblatt steht.

Seilfixierung unter dem Deckel

Ein Einfachseil von 60 Metern ist der größte Einzelgegenstand am Standplatz und der, der am häufigsten umgepackt wird. Im Packsack verschwindet darüber alles andere; außen muss es so sitzen, dass es sich nicht aufzieht. Dafür gibt es in dieser Bauform drei Lösungen, und alle drei liegen oben am Sack.

Black Diamond nennt in den Datenblättern der Speed- und Mission-Modelle einen verstaubaren Seilriemen, der unter dem Deckel liegt und bei Nichtgebrauch eingesteckt wird — beim Blitz 28 ausdrücklich in roter Signalfarbe, damit er zwischen den übrigen Riemen zu finden ist. Deuter führt die „Seilfixierung“ als eigenen Punkt in der Ausstattungsliste von Guide 34+6, Guide Lite 30 und Guide Ultra 26. Edelrid löst es am RUBI über ein Kompressionsgurtband am Deckel und am Sportkletterrucksack PIT über ein Gurtband mit Fifi-Haken an der Außenseite. Vier Hersteller, vier Begriffe, eine Funktion.

Prüfbar ist daran genau eines: **ob das Seil unter dem Riemen liegen kann, ohne dass der [Deckel](#) offen bleibt**. Ein Sack, bei dem das Seil nur oben aufliegt und den Deckel aufdrückt, verliert seine Spindriftsperre und damit den Grund, aus dem der Kordelzugkragen überhaupt da ist.

Pickelhalter, Steigeisen und das Gewebe darunter

Pickel und Steigeisen sind die beiden Gegenstände, die einen Rucksack zerstören. Die Zacken sind geschliffen, die Haue ist spitz, und beides scheuert bei jedem Schritt. Deshalb gehört in dieser Bauform zusammen, was anderswo getrennt verkauft wird: die Befestigung und das Material darunter.

Bei der Befestigung sind die veröffentlichten Angaben erstaunlich konkret. Deuter führt an Guide 34+6, Guide Lite 30 und Guide Ultra 26 jeweils eine beidseitige Pickelhalterung; am Guide Ultra 26 ist sie ausdrücklich auch für Stöcke ausgelegt. Black Diamond nennt an Speed und Mission eine Pickelaufnahme mit metallischer Querstrebe und **abnehmbare Steigeisenriemen mit 20 Millimeter Breite** — eine der wenigen Maßangaben, die in diesem Bereich überhaupt veröffentlicht werden. Die Gurtbandbreite ist deshalb interessant, weil sie sagt, was durch die Schnalle passt: Ein 20-Millimeter-Riemen nimmt kein 25-Millimeter-Zubehör auf.

Beim Steigeisen selbst hört die Zuständigkeit dieser Seite auf, und zwar an einer klaren Grenze. Ob ein Steigeisen hält, entscheidet der Schuh, nicht der Rucksack: Er darf sich unter dem starren Eisen nicht verdrehen, und er braucht dort, wo die Bindung greift, eine feste Kante. Welche Bindungsart welche Kante voraussetzt — Körbchen, Kipphebel hinten oder Kipphebel vorn und hinten — steht auf der Seite zur [Steigeisenfestigkeit](#). Dort steht auch, warum die geläufigen Kategoriebuchstaben für diese Frage nichts beweisen: Sie sind eine Herstellereinteilung aus den 1970er Jahren und keine Prüfvorschrift.

Das Material trägt die Hersteller dieser Bauform auseinander. Black Diamond und Deuter nennen die [Fadenstärke](#) im Materialfeld, Edelrid und Petzl nennen sie an keinem der hier geprüften Modelle. Was belegt ist, steht in dieser Tabelle; alle Werte aus den Materialfeldern der Herstellerseiten, abgerufen am 7. Oktober 2026.

Modell	Volumen	Eigengewicht	Hauptgewebe nach Materialfeld
Black Diamond Blitz 28	28 l	408 g	100d Nylon mit 200d Polyethylengitter
Black Diamond Speed 22	22 l	586 g	X-rip 210d Nylon mit UTS- Beschichtung

Modell	Volumen	Eigengewicht	Hauptgewebe nach Materialfeld
Black Diamond Speed 30	30 l	984 g	X-rip 210d Nylon mit UTS-Beschichtung
Black Diamond Speed Ultra 35	35 l	1.190 g	UltraWeave 200d, Abriebzonen 400d, Akzente 100d Ripstop
Black Diamond Mission 55	55 l	1.743 g (S/M)	X-rip 420d mit UTS-Beschichtung
Deuter Guide Ultra 26	26 l	570 g	50D Dyneema-Verbund, Verstärkung 420D Polyamid-Ripstop
Deuter Guide Lite 30	30 l	760 g	210D recyceltes Polyamid / Polyester -Ripstop
Deuter Guide 34+6	34 l	1.210 g	210D recyceltes Polyamid / Polyester-Ripstop
Edelrid RUBI	19 l	Feld ohne Wert	100 % Polyester, keine Fadenstärke angegeben

Zwei Dinge sind an dieser Reihe wichtiger als jede einzelne Zahl. Erstens: **Die Fadenstärke sagt nichts über das Eigengewicht.** Der leichteste Sack der Tabelle trägt in der Verstärkung 420D, der schwerste im Hauptgewebe 210D. Deuter schreibt diesen Vorbehalt selbst unter sein Materialfeld. Was der Wert angibt, ist die längenbezogene Masse des Garns, nicht die Haltbarkeit des Gewebes; die hängt zusätzlich an Bindung, Garnart und Beschichtung. Wie die Zahl zustande kommt, steht auf der Glossarseite zu [Denier](#), das Gitterprinzip auf der Seite zu [Ripstop](#).

Zweitens: **Eine Abriebfestigkeit in Prüfwerten veröffentlicht für diese Bauform kein Hersteller.** Das Verfahren dafür gibt es — Scheuertouren nach [ISO 12947](#) —, und für Bekleidungsstoffe wird es auch benutzt. An keinem der neun hier geprüften Rucksackdatenblätter stand eine solche Zahl. Wer Abriebfestigkeit vergleichen will, hat deshalb nur die Fadenstärke, die Beschreibung der Verstärkungszone und das eigene Auge. Welche Gewebe im Rucksackbau überhaupt vorkommen, steht in der Übersicht zu den [Materialien](#).

Das Helmnetz

Der Helm ist unterwegs im Zustieg am Rucksack und in der Route am Kopf. Für die erste Hälfte gibt es das Helmnetz: ein elastisches Netz, das über den Deckel gezogen wird. **Deuter** führt es an Guide 34+6, Guide Lite 30 und Guide Ultra 26 jeweils als „abnehmbares Helmnetz“ — abnehmbar, weil es ungenutzt ein weiterer Hängepunkt wäre.

Eine Passgröße dafür gibt es nicht, und das hat einen nachprüfbaren Grund. Die europäische Norm für Bergsteigerhelme, EN 12492 in der Fassung von 2012, regelt Stoßdämpfung, Durchdringungsfestigkeit, Festigkeit und Wirksamkeit des Haltesystems sowie die Prüfköpfe nach EN 960:2006. **Außenmaße der Helmschale schreibt sie nicht vor.** Es gibt also kein Maß, auf das ein Netz ausgelegt sein könnte — nur die Probe mit dem eigenen Helm. Ein Netz, das über einen flachen Sportkletterhelm passt, kann an einer hochgebauten Hartschale enden.

INFOGRAFIK



OUTDOOR BERATUNG UND RATGEBER

KLETTERN

Was an diesem Rucksack absichtlich fehlt

Ein Alpinrucksack wird nicht danach beurteilt, was er hat, sondern danach, was er weglässt. In der Wand ist jedes Bauteil, das absteht, ein Bauteil, das sich verhakt — und jeder Gramm Polsterung einer, der mitklettert.



1 **Schmal, damit er nicht hebelt**

In steilem Gelände verlagert ein breiter Rucksack den Schwerpunkt nach hinten. Die schlanke Form hält die Last dicht am Rücken — auch wenn man sich zurücklehnt.

2 **Nichts, was sich verhaken kann**

Keine Seitentaschen, keine Netzfächer, lose Riemenenden weggesteckt. Was absteht, bleibt an einer Kante hängen — und zwar genau dann, wenn beide Hände gebraucht werden.

3 **Der Hüftgurt ist ein Band**

Er hält den Rucksack am Körper, trägt aber nicht. Das ist Absicht: Unter dem Klettergurt hat ein gepolsterter Hüftgurt keinen Platz, und bei den üblichen Lasten braucht es ihn nicht.

Die zweite Bauform ist der Seilsack: ein einfacher Beutel mit eingenähter Plane, die man ausbreitet und auf der das Seil liegt, ohne Schmutz zu ziehen. Beide Bauformen haben gemeinsam, dass sie fast nichts können außer dem einen — und genau daran erkennt man sie.

✦ Mit KI-Unterstützung erstellt *Schematische, nicht maßstabsgetreue Darstellung.*

Mehr dazu: [Tragesystem](#) · [Kompressionsriemen](#)

Der Seilsack mit Plane: die zweite Bauform

Der Seilsack verfolgt ein einziges Ziel: Das Seil soll nicht auf dem Boden liegen. Sand und feiner Staub wandern in den Kern, scheuern von innen an den Fasern und lassen sich nicht wieder herauswaschen. Deshalb hat diese Bauform kein [Tragesystem](#), kein Gestell und keine Lastverteilung, sondern eine Plane — und die Plane ist das eigentliche Produkt.

Belegt ist das an zwei Modellen desselben Herstellers. Petzl gibt für den KLIFF 36 Liter, 750 Gramm und Platz für bis zu 100 Meter Seil an; die herausnehmbare Plane bietet nach Datenblatt eine saubere Fläche von **140 x 140 Zentimetern**, mit Schlaufen an allen vier Ecken, von denen zwei farbig abgesetzt sind und die

Seilenden halten. Der SPLIT nennt im Spezifikationsfeld 25 Liter und 600 Gramm, fasst bis zu 120 Meter Seil und hat eine Plane mit denselben 140 x 140 Zentimetern, hier mit vier verschieden gefärbten Eckschlaufen. Beide Angaben abgerufen am 7. Oktober 2026.

Daran fällt sofort ein Widerspruch auf, der in die Seite gehört: **Der kleinere Sack fasst das längere Seil.** 25 Liter nehmen 120 Meter auf, 36 Liter nur 100 — weil im größeren noch Gurt, Kletterschuhe und Expresssets Platz haben sollen. Die Literzahl eines Seilsacks sagt also nicht, wie viel Seil hineingeht. Dieselbe Seite nennt beim SPLIT außerdem zwei verschiedene Volumen: im Kopffeld „8 bis 25 Liter“, im Spezifikationsfeld „25 Liter“. Gemeint ist derselbe Sack mit eingerolltem und mit offenem Rollverschluss; wer nur eine der beiden Zahlen liest, vergleicht daneben.

Bei Edelrid geht die Angabenlage noch weiter zurück. Für das Seilsacksystem CADDY und für den DRONE nennt der Hersteller am 7. Oktober 2026 **weder Volumen noch Gewicht noch Material** — die Seiten tragen keinen Abschnitt mit technischen Informationen, das Gewichtsfeld in der Kopfzeile steht ohne Wert. Was beide Seiten angeben, ist die Seillänge: „passend für alle Seile bis 80 Meter Länge“, dazu vier Trageschlaufen an der Plane zum Finden der Seilenden und, beim DRONE, ein Aufdruck für den Partnercheck auf der Planenfläche. Das ist keine Nachlässigkeit, sondern eine Prioritätensetzung: Für einen Sack ohne Tragesystem ist die Seillänge die Kennzahl, die trägt, und nicht die Literzahl.

Tipp

Die brauchbare Frage im Laden lautet nicht „wie viele Liter“, sondern „welche Seillänge“ und „wie groß ist die Plane ausgeklappt“. Beides steht bei den Herstellern, die es überhaupt angeben, im Datenblatt. Und nimm den eigenen Seilbeutel mit: Ein Seil, das aufgeschossen bleiben muss, braucht einen anderen Sack als eines, das nur hineinfallen soll.

Dazwischen liegt eine dritte Gruppe, die beides versucht: Rucksäcke mit Seilsackmaßen. Edelrid führt den PIT als Sportkletterrucksack mit der Rundform eines Haulbags, 500 Millimeter hoch, 340 breit, 230 tief; das Volumenfeld nennt 35 Liter, die Merkmalzeile derselben Seite „32 + 3 Liter“. Der CRAG JACK derselben Reihe kommt auf 37 Liter bei 550 / 330 / 200 Millimetern und lässt sich seitlich vollständig öffnen. Beide tragen das Seil außen, beide haben keinen Hüftgurt in der Ausstattungsliste. Sie sind Transportsäcke für den Fels, keine Rucksäcke für die Wand — und das ist genau der Punkt, an dem die Verwechslung teuer wird.

Woran man ein gutes erkennt

Alle folgenden Punkte lassen sich im Laden prüfen, ohne eine Angabe glauben zu müssen.

- **Die Rückenlänge muss stimmen.** Sie ist bei dieser Bauform in groben Größen abgedeckt: Black Diamond nennt für seine beiden Systemgrößen 41 bis 48 und 47 bis 55 Zentimeter Torsolänge, Deuter für die Guide-Reihe 44 bis 54 Zentimeter. Gemessen wird zwischen dem siebten Halswirbel und der Höhe des Beckenkamms — das Verfahren steht auf der Seite zur [Rückenlänge](#), und keine Polsterung ersetzt das richtige Maß.
- **Der Hüftgurt geht ab oder weg.** Probiere es im Laden aus, und zwar zu Ende: Bleibt danach ein Gurtband, das den Sack gegen Pendeln hält? Oder hängt ein Stück Polster am Haken, das man nicht mitnehmen will?
- **Der Deckel schließt über dem fixierten Seil.** Seil unter den Riemen legen, Deckel schließen, Kordelzug zuziehen. Geht das nicht, ist die Seilfixierung Zierde.
- **Die Außenseite ist leer.** Mit der flachen Hand von oben nach unten über die Front fahren. Was hakt, hakt am Fels genauso.
- **Verstärkungen sitzen dort, wo die Zacken liegen.** Boden und Front, nicht die Seiten. Ein Scheuerschutz, der nicht unter der Steigeisenbefestigung liegt, schützt die falsche Stelle.
- **Die Riemenbreite passt zum eigenen Zubehör.** Bei Steigeisenriemen ist 20 Millimeter der belegte Wert eines Herstellers; andere nennen keinen. Mitbringen und durchstecken ist schneller als fragen.
- **Das Helmnetz passt über den eigenen Helm.** Weil es kein Normmaß dafür gibt, ist das die einzige verlässliche Probe.

Die Merkmale, die für jeden Rucksack gelten — Nähte, Reißverschlüsse, Schnallen, Verarbeitung der Gurtbandenden —, stehen gesammelt in der Übersicht zu den [Qualitätsmerkmalen](#). Sie gelten hier unverändert; diese Seite nennt nur, was dazukommt.

Was es kostet

Die Preisklassen folgen dem Gewebe und dem Tragesystem, nicht der Literzahl.

Bauform	Klasse	Woran es liegt
Seilsack mit Plane, ohne Tragesystem	€	ein Sack, eine Plane, zwei Schultergurte
Alpinrucksack mit Standardgewebe	€€	Rückensystem, abnehmbare Teile, 210D-Klasse
Alpinrucksack mit Verbund- oder Dyneema -Gewebe	€€€	Hochmodulfasern, verschweißte statt genähte Zonen

Die oberste Klasse ist dabei die einzige, bei der man für Gewichtsersparnis zahlt und nicht für Ausstattung: Die Verbundgewebe-Modelle haben weniger Merkmale als die Mittelklasse, nicht mehr.

Für wen — und für wen nicht

Der Alpinrucksack passt, wenn der Weg zum Einstieg lang ist und in der Route weitergeht: Mehrseillängen am Fels, Hochtour, Eisfall, Zustieg mit Pickel und Steigeisen am Sack. Er passt auch für Hüttentouren im alpinen Gelände, solange die Last unter der Zuladungsempfehlung bleibt.

Er passt nicht für die Kletterhalle und für den Felsgarten mit zehn Minuten Zustieg. Dort trägt man Seil, Gurt und Schuhe — ein Bündel ohne Spitzen, für das die aufgeräumte Außenseite nichts bringt und die halbierte Zuladung ein Nachteil ist. Er passt ebenfalls nicht für mehrtägiges Trekking: Wer Zelt, Schlafsack und Verpflegung für fünf Tage trägt, liegt über jeder Zuladungsempfehlung dieser Bauform und braucht den [Trekkingrucksack](#).

Der Seilsack passt für genau den Fall, für den der Alpinrucksack nicht passt: Sportklettern mit kurzem Zustieg, ein Seil, ein Standort für den ganzen Tag. Er passt nicht, sobald der Zustieg eine Stunde dauert — zwei unpolsterte Schultergurte ohne Lastverteilung werden dann zum eigentlichen Problem des Tages.

Die typischen Fehlkäufe

Den Seilsack gekauft und den Alpinrucksack gemeint. Das ist der häufigste, und er entsteht genau an der Doppelbedeutung des Namens. Das Erkennungszeichen steht in der Ausstattungsliste: Steht dort eine Plane mit Maßangabe, ist es ein Seilsack. Steht dort eine Hüftflosse, eine Rückenlänge oder eine Zuladungsempfehlung, ist es ein Rucksack.

Zu groß gekauft. Ein Alpinrucksack wird für die Route gepackt, nicht für den Platz. Wer 45 Liter nimmt, wo 30 gereicht hätten, trägt den Unterschied als Hebel hinter dem Rücken — und füllt ihn am nächsten Tag auf. Die Größenlogik gilt hier wie überall; sie steht in der Übersicht zu den [Rucksackgrößen](#).

Auf die Fadenstärke statt auf die Verstärkungszonen gesehen. 420D am Deckel und 210D am Boden ist schlechter als umgekehrt, und beide Säcke tragen dieselben zwei Zahlen im Materialfeld. Entscheidend ist, wo das stärkere Gewebe sitzt.

Außen angehängt, was nach innen gehört. Was an der Front hängt, vergrößert den Hebel und bleibt hängen. Diese Bauform hat ihre Außentaschen aus genau diesem Grund nicht — sie durch Zubehör wieder anzubauen, hebt den Vorteil auf. Wie die Last richtig liegt, steht in der Anleitung zum [richtigen Packen](#).

Den Hüftgurt nie abgenommen. Er ist dafür gebaut. Wer ihn über dem Klettergurt lässt, hat die Bauform bezahlt und nutzt sie nicht.

Abgrenzung: was auf anderen Seiten steht

Diese Seite beschreibt eine Abwandlung, keine Größenklasse. Die Klasse selbst — Innengestell, Hüftgurt, zehn bis fünfzehn Kilogramm — steht auf der Seite zum [Tourenrucksack](#); dort stehen Rückensystem, Volumenwahl und Einstellung für alle Modelle dieser Größe. Darunter folgt der [Daypack](#) ohne Gestell, darüber der [Trekkingrucksack](#).

Für den Winter gibt es zwei eigene Bauformen, die hier bewusst nicht beschrieben werden: den [Skitourenrucksack](#) mit Diagonal- und A-Frame-Befestigung für die Ski und den [Lawinenrucksack](#) mit Airbagsystem. Beide haben eigene Seiten; die Halterungen und das Auslösesystem haben mit dem Klettern nichts zu tun.

Und schließlich: Der Sack, der am Bigwall am Seil nachgezogen wird, ist ein Haulbag und keine Variante des Kletterrucksacks. Er hat keine Lastübertragung, weil er nicht getragen wird, sondern hängt. Was dagegen die Ausrüstung im Rucksack trocken und geordnet hält, sind [Packsäcke](#). Welcher Rucksack zu welchem Vorhaben gehört, ordnet die Übersicht der [Einsatzgebiete](#).

Quellen

1. Petzl — KLIFF, Seilsack: 36 l, 750 g, bis 100 m Seil, Plane 140 x 140 cm 10/2026
2. Petzl — SPLIT, Seilsack: 25 l, 600 g, bis 120 m Seil, zwei abweichende Volumenangaben 10/2026
3. Deuter — Guide 34+6: 1.210 g, 34 l, 66/29/24 cm, 6–12 kg, 210D, abnehmbare Hüftflossen 10/2026
4. Deuter — Guide Lite 30: 760 g, 30 l, 68/37/20 cm, verstaubare Hüftflossen 10/2026
5. Deuter — Guide Ultra 26: 570 g, 26 l, 50D Dyneema-Verbund mit 420D-Verstärkung, kein Hüftgurt 10/2026
6. Deuter — Aircontact Core 35+10 SL als Kontrastmessung: 1.920 g, 35 l, 71/28/20 cm, 15–20 kg, 500D 10/2026
7. Black Diamond — Speed 22, 30 und 40: 210d X-rip, abnehmbarer Hüftgurt mit fest bleibendem Gurtband, 20-mm-Steigeisenriemen 10/2026
8. Black Diamond — Blitz 28 und Mission 55: 100d/200d und 420d, verstaubarer Seilriemen, Systemgrößen 41–48 und 47–55 cm 10/2026
9. Edelrid — CADDY und DRONE: bis 80 m Seil, vier Planenschlaufen, keine Volumen- und Gewichtsangabe 10/2026
10. Edelrid — PIT und RUBI: Volumenfeld 35 l gegen Merkmalzeile 32 + 3 l, Seilfixierung am Deckel, Gewichtsfeld ohne Wert 10/2026
11. EN 12492:2012, Bergsteigerausrüstung — Helme für Bergsteiger: Prüfungen und Prüfköpfe nach EN 960:2006, keine Außenmaße der Schale 10/2026